

Kunstvereine heute

Als die Menschen noch auf keine Kunsttradition zurückblicken konnten, war das Künstlerische natürlicher Bestandteil von Gegenwart. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden in ganz Europa, vor allem jedoch im deutschen Sprachraum, die ersten Kunstvereine als Ausdruck eines erstarkenden Bildungsbürgertums. Bedeutende Persönlichkeiten wie Johann Wolfgang von Goethe, Wilhelm von Humboldt oder Wilhelm von Schadow trugen zur grundlegenden Profilierung dieser gemeinnützigen Vereine bei. Bereits die frühen Kunstvereine hatten die Förderung zeitgenössischen Kunstschaffens zum Ziel und hoben sich dadurch ab von den zeitgleich entstandenen Altertums- und historischen Vereinen, die sich der Pflege historischer Kunst widmeten.

Die Kunstvereine der Anfangsperiode ermöglichten den Künstlern erstmals, ihre Werke einem breiten Publikum zugänglich zu machen und dies lange vor den Kunstpräsentationen durch Galerien und Museen. Ihr selbstgestellter Bildungsauftrag bestand in der Vermittlung zwischen Künstler und bürgerlicher Gesellschaft, im Angebot periodisch stattfindender Ausstellungen, in der Errichtung öffentlicher Kunstsammlungen, im Ankauf von Kunstwerken zur Verlosung unter den Mitgliedern, der Verbreitung von Druckgraphik, der Veranstaltung von Vorträgen, der Herausgabe von Veröffentlichungen, der Vergabe künstlerischer Aufträge und der Finanzierung öffentlicher Kunstgebäude. Die Kunstvereine beeinflussten wesentlich das bürgerliche Leben, die Kunsterziehung und Kunstpflege. Sie unterhielten förderlichen Kontakt zu den örtlichen Kunstakademien, wurden zur Keimzelle des Kunstmarktes und bewirkten darüber hinaus die Gründung von Museen und Kunsthallen.

Im 20. Jahrhundert haben die Kunstvereine als Förderer zeitgenössischer Kunst ihre einstige Vorrangstel-

lung verloren. Seit gut dreißig Jahren sind Museen, Kunsthallen und Galerien in großem Umfang und Stil auf dem Gebiet zeitgenössischer Wechselausstellungen tätig. Auch private, kommunale und staatliche Ebenen haben im Lauf der Zeit Teilaufgaben aus dem beinahe flächendeckenden Zuständigkeitsbereich der Kunstvereine übernommen. Diese Entwicklung konnten weder der Zusammenschluss örtlicher Kunstvereine zu landschaftlichen Verbänden noch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine verhindern.

Es ist europa- wie außereuropaweit ein ausgeprägtes Konkurrenzfeld entstanden, das die Kunstvereine heute mehr denn je zum Überdenken ihres Erscheinungs- und Leistungsprofil veranlasst.

In diesem Zusammenhang sollte man sich vor Augen führen, dass die Kunstvereine unterschiedliche Strukturen, Arbeitsweisen, Ansprüche, regionale Ausrichtungen, finanzielle Möglichkeiten und Probleme haben, sie also in ihrer Gesamtheit keine homogene Einheit bilden und sich dadurch auch nicht auf eine übergreifende Lobby stützen können, dass jeder Kunstverein trotz seiner mehr oder minder ausgeprägten regionalen, überregionalen, nationalen bzw. internationalen Kontakte sich selbst am Leben erhalten muss. Diese Souveränität verlangt hohen Einsatz in der inneren Führung wie in der Vertretung von Initiativen und Interessen nach außen und deren effektiver Umsetzung.

Eine wichtige Rolle spielen dabei Zeitgefühl und Kompetenz der Vereinsführung, die Zusammensetzung der Mitgliederschaft, zum Teil auch die Verankerung des Vereins im örtlichen und überörtlichen Kulturleben und gewiss auch der Fluss öffentlicher Gelder. Kunstvereine heute sind zugleich Partner des World Wide Web, der globalen Kunst- und Medienkommunikation.

In Deutschlands Kunstvereinen vollzieht sich in zu-

nehmendem Tempo und Umfang auch ein Wechsel an der Vereinsspitze, in der sich verstärkt weibliche Kräfte zu profilieren beginnen.

Kunstvereine wollen heutzutage straff, solide und weltoffen geführt werden, sollen sie auch in Zukunft bestehen können. Was aber lässt Kunstvereine in unserer Zeit noch oder wieder attraktiv erscheinen? Dazu gehören zweifelsohne das individuelle Flair, das verhältnismäßig überschaubare Milieu der Aktionen und Begegnungen, der „Heimvorteil“ Nischen bilden zu können, in denen Präsentationen und Aktivitäten ermöglicht werden, die als bemerkenswerte Kleinst- oder Sonderformen einer bestimmten Region in großen Dimensionen einfach übersehen bzw. untergehen würden.

Aus dem Spezifikum der Kunstvereine sind nicht selten hervorragende Künstlerpersönlichkeiten hervorgegangen; von hier aus treten gerade auch aufstrebende Künstler erstmals an die Öffentlichkeit, finden sie förderliche Beachtung, Begleitung und fachmännische Anerkennung; in Kunstvereinen stellen sich die Kunstschaffenden Konkurrenzsituationen und wachsen selbstkritisch in den Dialog mit Künstlerkollegen und Öffentlichkeit hinein. Zustrom und Einbindung der nachwachsenden Generation nehmen erfreulich zu. Man ist sich bewusst, dass der Weg der kleinen Schritte den Einstieg in die Überregionalität in keiner Weise ausschließt.

Kunstvereine heute warten im Allgemeinen mit einem reichhaltigen und kontrastreichen Angebot für ihre künstlerisch aktiven wie künstlerisch-kulturell rezipierenden Mitglieder und eine interessierte Öffentlichkeit auf. Sie fungieren als Ausstellungsforum für zeitgenössische Kunst, betreuen und bauen Kunstsammlungen auf und aus, bieten Führungen, Vorträge, Lesungen, Konzerte, Benefizveranstaltungen mit kulturellem Bezug, Studienfahrten, Kulturreisen, Kunstexkursionen, Gesprächsrunden, organisieren Künstlertreffen und zeitorientierten künstlerischen Austausch über Grenzen hinweg, unterhalten Kontakte zu führenden Künstlern und Künstlervereinigungen, ermöglichen Atelierbesuche bei Künstlern der Region, geben in Form einer Jahresgabe kostenlos Originalgrafiken an die Mitglieder ab (bei einem vergleichsweise geringen Mitgliedsbeitrag), unterhalten einen Informationsservice über laufende regionale und überregionale Aus-

stellungen, verschaffen Zugang zu Ausschreibungen und Wettbewerben. Sie ermöglichen auch Nichtmitgliedern die aktive Beteiligung an vereinseigenen Ausstellungen, kooperieren mit Kultur- und Bildungseinrichtungen der Kommunen und zuweilen auch mit Paten- und Partnerstädten im In- und Ausland, mit anderen Kunstvereinen rund um den Erdball oder einschlägigen Organisationen.

Kunstvereine heute sind bestrebt, trotz meist eingeschränkter finanzieller Ausstattung eine angemessene Präsentation zu gewährleisten. Sie artikulieren zeitgenössisches Denken, bringen neue Positionen der Gegenwartskunst nahe, sind aufgeschlossen gegenüber Kooperationen und Ausstellungsbörse im Internet, suchen Kontakte und Gedankenaustausch mit Universitäten, Fachhochschulen und weiteren wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Instituten, nicht zuletzt um neue Besucherschichten zu gewinnen. Sie setzen auf Freunde und Förderer der Kunst, ohne sich jedoch von öffentlicher oder privater Hand vereinnahmen zu lassen.

Wo einmal aus politischen und gesellschaftlichen Gründen Kunstvereine zum Erliegen kamen, sind zwischenzeitlich Neu- bzw. Wiedergründungen erfolgt, so etwa im ehemals von Goethe geleiteten, 1990 neu installierten Sächsischen Kunstverein.

Angesichts weltweiter Kunst-Präsenz und globaler Verschmelzungs- und auch Einschmelzungsprozesse bleibt ein Aufruf Adalbert Stifters aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aktuell. Als seinerzeitiger Kunstkritiker notiert er in seinen Besprechungen der Ausstellungen des oberösterreichischen Kunstvereins. *„Und die, welche zwar nicht selber die Kunst ausüben, aber in reinem Sinne pflegen und für ferner stehende Kreise vermitteln, mögen nicht verzagen, im Dienste ihrer Sendung ausharren und nur nach dem Hohen streben ...“* (1863).

Auf einen ähnlichen Nenner bringt der heute erst dreißig Jahre alte Neue Berliner Kunstverein sein Anliegen: *„Wir kümmern uns um Kunst als Kunst und haben keine gesellschaftspolitischen Absichten“*.

Jahrhunderte übergreifend haben die Kunstvereine in ihrer Gesamtheit dieses zeitlos gültige „Hohe“ aufrecht erhalten:

Zu jeder Zeit: Kunst an sich und Kunst für sich.